

## 3.

Der Ganges rauscht, der große Ganges schwillt,  
 Der Himalaja strahlt im Abendscheine,  
 Und aus der Nacht der Banianenhaine  
 Die Elefantenherde stürzt und brüllt —

Ein Bild! Ein Bild! Mein Pferd für'n gutes Bild!  
 Womit ich dich vergleiche, Schöne, Feine,  
 Dich Unvergleichliche, dich Gute, Keine,  
 Die mir das Herz mit heitrer Luft erfüllt!

Bergebens siehst du mich nach Bildern schweifen,  
 Und siehst mich mit Gefühl und Reimen ringen, —  
 Und, ach! du lächelst gar ob meiner Qual!

Doch lächle mir! Denn wenn du lächelst, greifen  
 Gandarven<sup>1</sup> nach der Zither, und sie singen  
 Dort oben in dem goldnen Sonnensaal.

## Katharina.

## 1.

Ein schöner Stern geht auf in meiner Nacht,  
 Ein Stern, der süßen Trost herniederlacht  
 Und neues Leben mir verspricht —  
 O, lüge nicht!

Gleichwie das Meer dem Mond entgegenschwillt,  
 So flutet meine Seele, froh und wild,  
 Empor zu deinem holden Licht —  
 O, lüge nicht!

## 2.

„Wollen Sie ihr nicht vorgestellt sein?“  
 Flüsterte mir die Herzogin. —  
 „Beleihe nicht, ich müßt' ein Held sein,  
 Ihr Anblick schon wirrt mir den Sinn.“

<sup>1</sup> Niedere Götter der Inder, Musiker in Indras Himmel.

Das schöne Weib macht mich erbeben!  
Es ahnet mir, in ihrer Näh'  
Beginnt für mich ein neues Leben,  
Mit neuer Lust, mit neuem Weh.

Es hält wie Angst mich von ihr ferne,  
Es treibt mich Sehnsucht hin zu ihr!  
Wie meines Schicksals wilde Sterne  
Er scheinen diese Augen mir.

Die Stirn ist klar. Doch es gewittert  
Dahinter schon der künft'ge Bliß,  
Der künft'ge Sturm, der mich erschütteret  
Bis in der Seele tiefsten Siß.

Der Mund ist fromm. Doch mit Entsetzen  
Unter den Rosen seh' ich schon  
Die Schlangen, die mich einst verletzten  
Mit falschem Kuß, mit süßem Hohn.

Die Sehnsucht treibt. — Ich muß mich näh'ren  
Dem holden, unheilswangern Ort —  
Schon kann ich ihre Stimme hören —  
Klingende Flamme ist ihr Wort.

Sie fragt: „Monsieur, wie ist der Name  
Der Sängerin, die eben sang?“  
Stotternd antworte ich der Dame:  
„Hab' nichts gehört von dem Gesang“.

## 3.

Wie Merlin, der eitle Weise,  
Bin ich armer Nekromant  
Nun am Ende festgebannt  
In die eignen Zauberkreise.

Festgebannt zu ihren Füßen  
Lieg' ich nun, und immerdar  
Schau' ich in ihr Augenpaar;  
Und die Stunden, sie verfließen.

Stunden, Tage, ganze Wochen,  
 Sie verfließen wie ein Traum,  
 Was ich rede, weiß ich kaum,  
 Weiß auch nicht, was sie gesprochen.

Manchmal ist mir, als berühren  
 Ihre Lippen meinen Mund —  
 Bis in meiner Seele Grund  
 Kann ich dann die Flammen spüren.

## 4.

Du liegst mir so gern im Arme,  
 Du liegst mir am Herzen so gern!  
 Ich bin dein ganzer Himmel,  
 Du bist mein liebster Stern.

Tief unter uns da wimmelt  
 Das närrische Menschengeschlecht;  
 Sie schreien und wüten und schelten,  
 Und haben alle recht.

Sie klingeln mit ihren Kappen  
 Und zanken ohne Grund;  
 Mit ihren Kolben schlagen  
 Sie sich die Köpfe wund.

Wie glücklich sind wir beide,  
 Daß wir von ihnen so fern —  
 Du birgst in deinem Himmel  
 Das Haupt, mein liebster Stern!

## 5.

Ich liebe solche weiße Glieder,  
 Der zarten Seele schlanke Hülle,  
 Wildgroße Augen und die Stirne  
 Umwogt von schwarzer Lockenfülle!

Du bist so recht die rechte Sorte,  
 Die ich gesucht in allen Landen;

Nach meinen Wert hat euresgleichen  
So recht zu würdigen verstanden.

Du hast an mir den Mann gefunden,  
Wie du ihn brauchst. Du wirst mich reichlich  
Beglücken mit Gefühl und Küssen,  
Und dann verraten, wie gebräuchlich.

## 6.

Der Frühling schien schon an dem Thor  
Mich freundlich zu erwarten.  
Die ganze Gegend steht im Flor  
Als wie ein Blumengarten.

Die Liebste sitzt an meiner Seit'  
Im rasch hinrollenden Wagen;  
Sie schaut mich an voll Zärtlichkeit,  
Ihr Herz, das fühl' ich schlagen.

Das trillert und duftet so sonnenbergnügt!  
Das blinkt im grünen Gescheide!  
Sein weißes Blütentöpfchen wiegt  
Der junge Baum mit Freude.

Die Blumen schau'n aus der Erd' hervor,  
Betrachten, neugierigen Blickes,  
Das schöne Weib, das ich erlor,  
Und mich, den Mann des Glückes.

Vergängliches Glück! Schon morgen flirrt  
Die Sichel über den Saaten,  
Der holde Frühling verwelken wird,  
Das Weib wird mich verraten.

## 7.

Jüngstens träumte mir: spazieren  
In dem Himmelreiche ging ich,  
Ich mit dir — denn ohne dich  
Wär' der Himmel eine Hölle.

Dort sah ich die Auserwählten,  
Die Gerechten und die Frommen,  
Die auf Erden ihren Leib  
Für der Seele Heil gepeinigt:

Kirchenväter und Apostel,  
Eremiten, Kapuziner,  
Alte Käuze, ein'ge junge —  
Lehrtre sahn noch schlechter aus!

Lange, heilige Gesichter,  
Breite Gläzen, graue Bärte,  
(Drunter auch verschiedne Juden), —  
Gingen streng an uns vorüber,

Warfen keinen Blick nach dir,  
Ob du gleich, mein schönes Liebchen,  
Tändelnd mir am Arme hingest,  
Tändelnd, lächelnd, kokettierend!

Nur ein Einz'ger sah dich an,  
Und es war der einz'ge schöne,  
Schöne Mann in dieser Schar;  
Wunderherrlich war sein Antlitz.

Menschengüte um die Lippen,  
Götterruhe in den Augen,  
Wie auf Magdalenen einst  
Schaute jener auf dich nieder.

Ach! ich weiß, er meint es gut —  
Keiner ist so rein und edel —  
Aber ich, ich wurde dennoch  
Wie von Eifersucht berührt —

Und ich muß gestehn, es wurde  
Mir im Himmel unbehaglich —  
Gott verzeih' mir's! mich genierte  
Unser Heiland, Jesus Christus.

## 8.

Ein jeder hat zu diesem Feste  
Sein liebes Liebchen mitgebracht,  
Und freut sich der blühenden Sommernacht; —  
Ich wandle allein, mir fehlt das Beste.

Ich wandle allein gleich einem Kranken!  
Ich fliehe die Lust, ich fliehe den Tanz  
Und die schöne Musik und den Lampenglanz; —  
In England sind meine Gedanken.

Ich breche Rosen, ich breche Nelken,  
Zerstreuten Sinnes und kummervoll;  
Ich weiß nicht, wem ich sie geben soll; —  
Mein Herz und die Blumen verwelken.

## 9.

Gefanglos war ich und beklommen  
So lange Zeit — nun dich' ich wieder!  
Wie Thränen, die uns plötzlich kommen,  
So kommen plötzlich auch die Lieder.

Melodisch kann ich wieder klagen  
Von großem Lieben, größerem Leiden,  
Von Herzen, die sich schlecht vertragen  
Und dennoch brechen, wenn sie scheiden.

Manchmal ist mir, als fühl' ich wehen  
Über dem Haupt die deutschen Eichen —  
Sie flüstern gar von Wiedersehen —  
Das sind nur Träume — sie verbleichen.

Manchmal ist mir, als hört' ich singen  
Die alten, deutschen Nachtigallen —  
Wie mich die Töne faust umschlingen! —  
Das sind nur Träume — sie verhallen.

Wo sind die Rosen, deren Liebe  
Mich einst beglückt? — All ihre Blüte  
Ist längst verwelkt! — Gespenstlich trübe  
Spukt noch ihr Duft mir im Gemüte.